

Beiträge zu einer Lebensgeschichte

Sendtner's.

Aus dessen Briefen gesammelt und erläutert von

Lud. R. v. Heuffler.

Vorgetragen in der Sitzung vom 4. Mai 1859.

Professor Dr. Otto Sendtner ist uns am 21. v. M. durch den Tod entrissen worden. Seine Verdienste um die Botanik in Oesterreich sind bereits im ersten Jahrgange unserer Verhandlungen, S. 147, sein Hauptwerk über die Vegetationsverhältnisse in Südbaiern, sowie dessen neueste Bearbeitung desselben Gegenstandes ist im laufenden Jahrgange unserer Sitzungsberichte S. 15 gewürdigt worden. Unser Herbar verdankt ihm die reichhaltige und überaus werthvolle Grundlage seiner bryologischen Abtheilung (VII. Sitzungsberichte, 13). Sendtner war uns überdiess durch seine Theilnahme an der Naturforscher-Versammlung vom Jahre 1856 hier in Wien persönlich bekannt und lieb geworden; ich selbst habe an ihm einen vieljährigen, treuen, gleichstrebenden Freund verloren; es sei mir daher gestattet, seinem Andenken in der Gesellschaft, deren Mitglied er seit 1. October 1856 war, durch einige characteristische Mittheilungen aus seinen an mich gerichteten Briefen an dieser Stätte eine Stunde zu weihen.

Es ist merkwürdig, dass der erste Brief der 22jährigen Korrespondenz ein Vorgefühl seines frühen Todes enthält; Sendtner war damals noch Student und es handelte sich gegenüber seiner Neigung für Botanik um die Wahl eines Brotstudiums.

Er schrieb aus München den 26. März 1837:

„Mein Glück und Unglück steht auf der Wagschale, alle Leidenschaften sind potenzirt, und in gewaltiger Spannung auf den Ausgang. Es heisst Leben und Tod! — Oder schlimmer: ich habe die Hoffnung auf ersteres

nicht aufgegeben, da ich doch den Keim des letzteren, wie einen nagenden Wurm in mir aufgekommen fühle. Uebrigens ist und bleibt nun Botanik mein Fach und Studium, so lange ich lebe. Lass uns dann einen Bund schliessen durchs Leben und noch weiter hinaus, einen Bund der Freundschaft und der Treue, den weder Trennung, noch Glanz und Dunkel der bürgerlichen Stellung aufzulösen im Stande sein mag.

Gleich der zweite Brief enthält Beiträge zur Flora Tirols, welche ich zur Zeit, als ich meine derartigen Quellen dem Verfasser der „Flora Tirols“, Freiherrn von Hausmann zur Verfügung stellte, übersehen hatte; sie sind also noch nicht veröffentlicht, und ich nehme deshalb keinen Anstand, sie hier mitzutheilen:

München den 24. Mai 1837.

Hier folgt eine kleine Zusammenstellung der von mir und Dr. Kummer u. s. w. in Tirol gesammelten Pflanzen.

Lemna gibba, Kals im Dorf in einer Lache.

Typha minima Zirl.

Oreochloa disticha. Inzingerberg, Jaufen, Schleern.

Agrostis rupestris. Jaufen, Schleern.

— *alpina*. Karwendl.

Stipa capillata. Martinswand, Eisackthal zwischen Klausen und Brixen.

Phleum alpinum. Schleern.

— *Michelii*. Schleern.

Andropogon contortus. Botzen.

— *Ischaemum*. Martinswand

Pollinia Gryllus. Botzen.

Sesleria tenella. Kirschbaumeralpe.

— *sphaerocephala* Schleern.

Festuca serotina. Eisackthal bei Klausen.

Melica ciliata. Vels, Eisackthal.

Bromus tectorum. Martinswand

Poa laxa. Jaufen.

— *minor*. Isarsand.

— *alpina*. Ueberall.

— *flexuosa*. Karwendl.

Eragrostis poaeformis. Botzen, auf Mauern mit *Tragus racemosus* und *Bromus racemosus*.

Aira montana L. Inzingerberg unten auf einer Wiese mit *Lychnis viscaria* L.

Avena distichophylla. Karwendl.

— *argentea*. Seiseralpe am Weg vom Ratzesbad.

— *Scheuchzeri*. Karwendl, Jaufen.

Elyna spicata. Schleern am Gipfel.

Carex capitata. Seiseralpe mit *Thalictrum alpinum*.

— *curvula*. Obergurgl, Schleern, Jaufen.

— *atrata*. Schleern, Karwendl.

— *mucronata*. Martinswand, Salzberg bei Hall.

— *capillaris* L. Schleern.

- Carex firma*. Ueberall.
 — *ferruginea*. Inzingerberg noch in der Waldregion a. 1832.
Cyperus virescens. Völs.
Scirpus sylvaticus var. *cymis glomeratis*. Um Zirl 1832.
Eriophorum capitatum. Schleern.
 — *vaginatum*. Inzingerberg etc.
Crocus vernus. Inzingerberg.
Luzula spicata. Obergurgl.
 — *lutea*. Fassathal.
 — *spadicea*. Jaufen, Obergurgl.
 — *glabrata*. Von mir in Tirol gefunden, aber wo?
 — *maxima*. Inzingerberg.
 — *flavescens*. Ebenda.
Juncus arcticus. Schleern.
 — *triglumis*. Schleern.
 — *Jacquini*. Seiseralpe.
 — *trifidus*. Schleern, Jaufen.
 — *stygicus*. Schleern am Scheifelsteig.
Streptopus amplexifolius. Inzingerberg.
Lloydia serotina. Schleern.
Alium acutangulum od. *senescens*? an der Martinswand, anders um Gossensass.
Czackia Liliastrum. Schleern.
Himantoglossum viride. Inzingerberg Schleern.
Gymnadenia suaveolens. Schleern.
Nigritella angustifolia. Schleern.
Habenaria albida. Schleern.
Listera cordata. Inzingerberg.
Lycopodium alpinum. Inzingerberg, Obergurgl.
Pinus Cembra. Obergurgl, Brenner, Sterzing.
Juniperus Sabina. Zwischen Matrei und dem Brenner.
Daphne alpina. Schleern, Seiseralpe.
 — *striata*. Salzberg bei Hall.
Salix herbacea. Obergurgl.
 — *retusa*. Schleern.
 — *reticulata*. Schleern, Karwendl.
 — *myrsinites*. Am Salzberg.
 — *Waldsteiniana*. Ebenda.
Alnus viridis. Inzingerberg.
Quercus pubescens. Zwischen Botzen und Meran.
Armeria alpina. Schleern.
Scabiosa longifolia. Seiseralpe.
Valeriana elongata. Scheifelsteig am Schleern.
 — *supina*. Schleern.
Linnaea borealis. Umhausen im Oetzthale am Wasserfall.
Lonicera coerulea. Am Salzberg.
 — *nigra*. Ebenda.
 — *alpigena*. Ebenda.
Centaurea phrygia. Schleern.
Artemisia spicata. Schleern.
 — *Mutellina*. Obergurgl.
 — *lanata*. Fassathal.
Gnaphalium carpathicum. Seiseralpe.

- Achillea tomentosa*. Völs. Brixen.
 — *moschata*. Obergurgl.
Pyrethrum alpinum. Inzingerberg, Jaufen.
Arnica Doronicum. Karwendl.
Erigeron uniflorus. Obergurgl.
 — *alpinus*. Schleern.
Cineraria longifolia. Schleern.
Senecio rupestris. Um Terlan.
 — *erraticus*. Südtirol.
 — *Doronicum*. Karwendl, Schleern.
 — *incanus*. Obergurgl, Schleern, Jaufen.
 — *abrotanifolius*. Schleern.
Leontodon Taraxaci. Schleern.
Hieracium parviflorum. Schleern.
 — *chondrilloides*. Karwendl, Schleern.
 — *angustifolium*. Schleern.
 — *glanduliferum*. Schleern.
 — *Schraderi*. Jaufen.
 — *intybaceum*. Seiseralpe.
 — *glaucum*. Zirl.
 — *villosum*. Gemein. Karwendl, Leitasch
 — *Jacquini*. Karwendl.
Hypochaeris helvetica. Schleern.
Chondrilla juncea. Zwischen Botzen und Meran.
Scorzonera grandiflora. Schleern.
Cirsium spinosissimum. Seiseralpe, Schleern, Obergurgl, Karwendl.
Saussurea alpina. Schleern.
Phyteuma cordatum. Schleern, Krimmlertauern.
 — *comosum*. Scheifelsteig.
 — *betonicaefolium*. Fassathal.
Campanula Morettiana. Fassathal.
 — *spicata*. Meran.
 — *barbata*. Jaufen.
Betonica Alopecuros. Völs.
Acinos villosus. Völs.
 — *alpinus*. Karwendl.
Horminum pyrenaicum. Schleern.
Cerinthe glabra. Mahlknechtshütte auf der Seiseralpe.
Myosotis suaveolens. Karwendl.
 — *nana*. Fassathal.
Echinospermum Lappula. Martinswand, unten.
Euphrasia lutea. Jaufen.
Pedicularis tuberosa. Schleern, Obergurgl.
 — *foliosa*. Karwendl.
 — *recutita*. Inzingerberg.
Veronica bellidioides. Schleern.
Paederota Bonarota. Schleern.
Linaria angustifolia. Botzen.
Pinguicula leptoceras. Seiseralpe.
Plantago serpentina. Passeierthal.
Androsace obtusifolia. Obergurgl, Schleern.
Aretia helvetica. Am Schleern.
 — *Vitaliana*. Ebenda.

- Primula longiflora*. Schleern.
 — *villosa*. Inzingerberg.
 — *minima*. Ebenda.
 — *glutinosa*. Obergurgl.
Gentiana glacialis, obtusifolia, prostrata, imbricata. Schleern.
 — *punctata*. Seiseralpe, Fassathal.
Laserpitium hirsutum. Umhausen.
 — *Siler*. Mittewald.
Athamanta cretensis. Schleern, Karwendl.
Meum Mutellina. Ueberall.
Pachypleurum simplex. Schleern.
Rhus Cotinus. Völs.
Trifolium badium. Passeierthal.
Medicago media. Völs.
Phaca astragalina. Karwendl.
 — *australis* und *alpina*. Seiseralpe.
Orytropis montana, sordida und *campestris*. Schleern.
 — *uralensis*. Fassathal.
Colutea arborescens und *Galeja officinalis*. Zwischen Botzen und Meran.
Ononis Natrix. Eisackthal und Völs.
Rhodiola rosea. Fassathal.
Sedum dasyphyllum und *hispanicum*. Am Brenner.
 — *repens*. Umhausen.
Sempervivum montanum. Obergurgl.
 — *arachnoideum*. Häufig.
Saxifraga controversa. Fassathal.
 — *sedoides*. Schleern.
 — *stenopetala*. Karwendl.
 — *atropurpurea, moschata, squarrosa*. Schleern.
 — *exarata*. Inzingerberg.
 — *caespitosa*. Obergurgl.
Potentilla nitida. Schleern.
 — *rupestris*. Völs.
 — *minima*. Rainthal an der Zugspitz.
Rubus amoenus. Bei Botzen.
Cotoneaster tomentosa. Brenner.
Epilobium origanifolium. Jaufen.
 — *rosmarinifolium*. Brixen, Passeierthal.
Circaea alpina. Jaufen, Obergurgl.
Iberis rotundifolia. Salzberg.
Draba muricella und *hirta*. Schleern.
 — *pyrenaica*. Karwendl.
Cardamine Opizii, bellidifolia. Inzingerberg.
Arabis coerulea und *bellidifolia*. Schleern.
Papaver pyrenaicum. Schleern. Fassathal.
Viola pinnata. Schleern.
Helianthemum Fumara. Völs.
 — *alpestre*. Schleern, Inzingerberg.
Ranunculus Seguierii, Pluthora. Schleern.
 — *glacialis*. Obergurgl.
Callianthemum coriandrifolium. Schleern.
Anemone baldensis. Schleern.
 — *vernalis*. Inzingerberg.
 — *sulfurea*. Inzingerberg, Schleern.

- Thalictrum alpinum*. Seiseralpe.
Geranium phaeum. Brenner.
Empetrum nigrum. Inzingerberg.
Cherleria sedoides. Jaufen, Schleern, Obergurgl.
Montia fontana. Umhausen.
Silene rupestris. Ueberall.
Spergula saxatilis. An einem Brunnen rechts an der Strasse von Gossensass nach dem Brenner, noch unten.
Arenaria striata. Oetzthal.
 — *Gerardi, macrocarpa, ciliata, austriaca*. Schleern.
 — *biflora*, Jaufen.
 — *rubra*. Passeierthal.
Cerastium strictum. Schleern.
 — *lanatum*. Karwendl.
 — *latifolium*. Schleern.
Stellaria cerastoides. Jaufen.
Sibbaldia procumbens. Obergurgl.

Auf die Echtheit der Fundorte kannst Du Dich verlassen.

Heute erhielt ich zufällig ohne mein geringstes Dazuthun die Stelle eines Privatsekretärs und Archivars bei einem preussischen Kammerherrn, der mich mit nach Berlin nimmt und dort für mein Fortkommen sorgt.

Herbst 1837.

Ich schicke mich trotz der vorgerückten Herbstzeit zu einer Reise nach Schlesien an, wo ich Zeit genug haben werde, die Flora der Sudeten und des Riesengebirges von Grund aus zu sammeln.

Leipe bei Jauer in Schlesien 29. April 1838.

Ich bin so glücklich, in der Person des tüchtigen Lichenologen des Majors von Flotow einen mir gar wohlwollenden Gönner gefunden zu haben. Derselbe wohnt wenige Meilen von hier zu Hirschberg.

Unsere Sitzungsberichte VII. S. 16, 17, und VIII. S. 58—62, enthalten die zahlreichen bryologischen Entdeckungen Sendtner's, insoweit sie Böhmen und Oesterreichisch-Schlesien angehen.

Hier schicke ich Dir ein sehr kleines Exemplar von einer *Jungermannia* die ich im Jahre 1832 auf dem Inzingerberg fand. Sie wurde von Nees im IV. Bande seiner Naturgeschichte der Lebermoose *Schisma Sendtneri* genannt. Sie wächst in grossen bis 3" langen dichten Polstern an den höheren Zinken dieses Berges. Es ist, wie Du Dich überzeugen wirst, eine sehr distinkte Species und kömmt nur dem *Schisma juniperinum* etwas nahe.

Diese glänzende Entdeckung unseres Freundes gab Anlass zu dem allgemein angenommenen Genus: *Sendtnera* Endl. Gen. Plant. pag. 1342. Die hier besprochene Art ist gegenwärtig als *Sendtnera Sauteriana* N. ab. Es. bekannt,

Die Botanik muss mich für vieles Ungemach des Herzens wie des Leibes entschädigen, was ich habe ausstehen müssen und zum Theil noch leide.

Der Aufenthalt in den Sudeten war nicht von Dauer; Sendtner kehrte, ohne bestimmte Berufsstellung, wieder nach München zurück, und schrieb von dort den 21. Mai 1840:

Ich beabsichtige die Herausgabe einer von mir geschriebenen „Bryologia sudetica“. Ob ich jedoch für eine monographische Lokalflora einen Verleger finden werde, ist mir noch zweifelhaft.

Ferner suche ich nach einer Unterstützung von Seite der kaiserlichen Regierung behufs einer bryologischen Reise in die Karpaten, wie sie mir preussischer Seits für die Sudeten geworden ist.

Es ist jedoch weder die *Bryologia sudetica*, noch die Reise in die Karpaten zu Stande gekommen.

Hingegen arbeitete Sendtner damals an der *Flora brasiliensis* und bearbeitete in diesem grossen Werke die Solaneen, ohne dabei seiner Lieblinge, der Laubmoose zu vergessen.

So bescheide ich mich hier mit der Mitarbeit an der „*Flora brasiliensis*“ welche mir von Martius übertragen worden.

München 23. August 1840.

Hypnum minutulum (von uns früher so benannt) habe ich im vorigen Monat mit Schimper (dem Mooschimper) gesammelt.

Sendtner hielt dieses Moos damals für verschieden von dem nord-amerikanischen *Hypnum minutulum* Hedw. und veröffentlichte es, dem europäischen Entdecker zu Ehren im Jahre 1841 in den Denkschriften der Regensburger botanischen Gesellschaft III. 150 unter den Namen *Hypnum Martianum*. Es ist jedoch in der That identisch mit Hedwig's *H. minutulum*. (Siehe Müller Syn. M. fr. II. 493.)

München 10. April 1841.

Frohlocke mit mir! Endlich begünstigt mich das Glück wieder, eine weitere Reise antreten zu können! Endlich auch hat sich meine Zukunft arrangirt! — Diese Woche ward mir vom Herzog von Leuchtenberg das Conservatorium seines beträchtlichen Kabinetes zu Eichstädt übertragen. Zugleich erhielt ich vom Herrn Bürgermeister Tommasini zu Triest den Antrag, auf seine Kosten in diese Stadt zu kommen, um für ihn von da aus Excursionen nach Istrien und Illyrien anzustellen. Du kannst Dir denken, dass ich diesen Antrag, der auf keine Weise mit meinem Geschäfte in Eichstädt collidirt, mit Freuden entgegen kam.

Triest 12. Mai 1841.

Entschuldige meine Eile: ich bin im Begriffe, nach den quarnerischen Inseln an Bord zu gehen, dort werde ich 4—6 Wochen zu thun haben, dann kehre ich wieder, da bei der Trockenheit im Süden nicht viel zu machen sein wird.

Zwischen Klausen und Botzen habe ich schöne Moose, um Vigo viele Steine, auf dem Wege von da über die Alpen und S. Pellegrino viele Alpenpflanzen und Moose gesammelt, ferner auch die Schlucht von Agordo nach Belluno höchst interessant gefunden; so wuchsen daselbst an der Strasse *Phyteuma comosum* und *Paederota Bonarota*, *Spiraea decumbens* etc.

Es war das eine schöne Zeit für Sendtner. Seine gute Stimmung machte sich durch heitere Scherze kenntlich; so spottet er einmal über die komische Situation, als Botaniker im Hochsommer die quarnerischen Inseln zu bereisen:

Triest 30. August 1841.

Vor wenigen Tagen bin ich aus den Alpen (in denen ich vom 6. Juli bis zum 24. August verweilte) zurückgekehrt und schicke mich an, wieder nach der quarnerischen Wüstenei zu reisen. Du glaubst nicht, was das schon um Triest herum für eine Dürre ist, und wie wird es erst dort aussehen, wo es das ganze Jahr nicht einen Tag geregnet hat. Aber Tommasini meint, es gäbe noch Disteln und ich bin der Esel und gehe hin; auch gut.

Eichstädt, den 9. Jänner 1842.

Den Sommer bin ich viel herumgekommen, am Wasser und in den Alpen. Da an der Gränze von Krain, Friaul und dem Küstenlande, auch Kärnthen habe ich eine eminente Ausbeute gemacht. Eine Excursion habe ich der Beschreibung für werth gehalten, und werde solche in der botanischen Zeitung aufnehmen lassen.

Eichstädt, den 1. December 1842.

Du verlangst, dass ich Dir allerhand von den Wiener Botanikern erzähle. Es sind recht tüchtige, liebe Leute, die mir überall die beste Aufnahme gewährt haben, Fenzl und Endlicher namentlich. Der Umgang mit Unger, zwar nur auf wenige Tage meines Aufenthaltes zu Gratz beschränkt, war mir aber der anziehendste und belehrendste. Ich traf ihn gerade über der wichtigen Entdeckung der Cilien, welche den Sporen des Ectosperma eine wirkliche Analogie mit den Monaden gewähren.

Es sind die Schwärmersporen von *Vaucheria Unger* Thur. gemeint. Siehe Unger's Abhandlung: „Die Pflanze im Momente der Thierwerdung.“

Regensburg, den 29. Jänner 1843.

Ich erfreue mich auf einige Tage des Umganges mit den Coryphäen der Regensburger botanischen Gesellschaft. Der alte Hoppe will diesen Sommer wieder Heiligenblut besuchen. Diesen Nachmittag habe ich mit Fürnröhr das *Schistidium subsessile* geholt.

Ich versichere Dich, eine Moosflora von Tirol mit Umsicht, Uebersicht und Durchsicht bearbeitet, muss Aufsehen erregen, denn Eure Berge beherbergen Dinge, von denen noch keiner was ahnt, auch ich nicht ahne.

Eichstädt, 7. September 1843.

Denke Dir meinen Jammer. Wie ich auf der Herreise über den Rastädter Tauern den Postwagen verlassen musste, und von Tweng an bis Untertauern zu Fuss ging, das heisst von Nachts 2 Uhr bis Morgens 6 Uhr, erblickte ich auf einem Ahornbaume unweit letzten Ortes den *Eremodon Rudolphianus* in schönster Frucht und kann ihn nicht erreichen, dafür habe ich aber an einem andern Orte in Kärnthen meinen *Desmatodon inclinatus* wieder gefunden.

Die botanischen Reisen in's Küstenland scheinen Veranlassung zu einer abermaligen Veränderung in Sendtner's Lebensstellung geworden zu sein. Er brauchte auch jedenfalls zu den Arbeiten am Tische den Winter über grössere Hilfsmittel, als in Eichstädt waren.

Eichstädt, den 26. Dezember 1843.

Ich bin nun daran, Eichstädt und meine hiesige Stelle wieder zu verlassen.

Seine alte Liebe zu Tirol erwachte wieder, und brachte ihn zu begeisterten Ergüssen.

Wenn mich Tommasini weder brauchen noch anderwärts recommandiren kann (der vortreffliche Mann thut aber gewiss, wenn es sich nur einiger-massen macht,) so bleibts dabei: — pass auf! ich concentrirte meinen letzten Heller, und suche mir ein Fleckel in Tirol, im Urgebirge, im moosreichsten Gebiete, ein recht gemüthliches Fleckel, wo ich mich niederlasse und von aller Welt abgeschieden blos in meine Moosarbeiten vertiefe. Ein wohlfeiles Fleckel muss es freilich auch sein, denn meine Subsiden belaufen sich höchstens auf 500 fl. im Ganzen (nicht etwa Renten).

Ich finde es ist viel besser, man bleibt bei Einem, wenn es auch nur Moose sind, wenn man kein Göthe'sches Allerwelts-Genie ist.

Ein Schneider macht sein Glück, wenn er es nur in den Hosen zur Virtuosität gebracht hat, und wenn mir die Moose auch nicht die Unsterblichkeit einbringen, so sichern sie doch wenigstens einen vergnügten Humor und zufriedene Ruhe und das ist wohl auch etwas werth. — Schon bin ich begeistert, wenn ich an das Urgebirgsthal, die Gletscher, die Bäche in den Schluchten, die Bachein, die durch üppige Alptriften, durch moosige Wiesen oder gar durch

Moore sich schlängeln, wenn ich an die Wände denke, deren humusreiche Ritzen die *Pohlien* (apropos: *Pohlia demissa* auf der Schleinitzalpe bei Lienz!) und *Encalypten* bargen. Wie ein *Bradypus*, zu deutsch Faulthier, keinen Baum verlässt, bevor sein letztes Blättlein gründlich verspeist ist, so geht der Moosmensch nicht eher von der Wand, als bis seine Nase jede Ritze ausgeschnüffelt hat. Was sind alle Erfolge des Ehrgeizes, alle Triumphe eines leidenschaftlichen Liebhabers, alle Resultate eines Diplomaten, alle gewonnenen Prozesse, ausgestochenen Nebenbuhler, gewonnenen Solo's und Lotterielose gegen ein neues *Splachnum*!

Ungeachtet Sendtner damals nur an Moose dachte, war es ihm bestimmt, in einem anderen, grösseren Zweige der Botanik jene Erfolge zu erreichen, die sein Andenken unsterblich machen.

Im Jahre 1844 machte Sendtner eine botanische Reise nach Tirol und sammelte insbesondere bei Botzen und Eppan schöne Moose. Davon handelt der folgende Brief.

Botzen, den 16. October 1844.

Die Excursion ist gemacht. Ich war am Rittner-Horn, auf der Sarnercharte, dem Toaten, (Glimmerschiefer) und den höchsten Jöchern hinter dem Latzfonserkreutz. Im Ganzen war die Ausbeute gering — doch fehlen nicht einzelne gute Sachen und der Hauptzweck, gründliche Musterung des Porphyrgebirges, ist erreicht.

Im Jahre 1848 war Sendtner in Bosnien, worüber seiner Zeit das Ausland und die Regensburger Flora (1849 Nr. 1) näheres berichtet haben. Die Reise wurde durch einen fanatischen Türken, welcher unseren Freund auf einer Excursion anfiel und verwundete, unterbrochen. Die Vollendung jener Reise ist ein unerfüllter Wunsch Sendtner's geblieben.

München, den 21. November 1851.

Bezüglich meines Lebens habe ich Dir nurein altes Einerlei, (exclusive Moose:) zu berichten. Verheirathet, braves Weib, ein Kind, 2 Jahre alt, an's Herz gewachsenes Mädchen gestorben; dafür ein 5 Monate alter starker Bub, Namens Franz, bei guter Gesundheit. Der Tod meines Töchterchens verkümmert mir übrigens das Leben.

Sendtner suchte und fand in seinen Laubmoosen Trost. So schrieb er mir von neuen Entdeckungen.

München, den 16. Jänner 1852.

Z. B. in Vorarlberg bei Alberschwend, das echte *Dicranum curvatum* Hedw., am Hohenifen das *Bryum algovicum* Sendt., in C. Müller's „Bryol. universalis“ bekannt gemacht. Am Hochyogel in Tirol unmittelbar an der

Grenze *Gymnostomum bicolor*, bei Holzgau *Hypnum fastigiatum* Bruch., im Karwendelthal *Dicranum Sauteri* u. s. w.

Der wissenschaftliche Aufschwung in Baiern unter König Max, gab auch Sendtner'n eine neue Richtung seiner Thätigkeit, und eine feste Lebensstellung. Er erhielt von der Akademie in München den Auftrag zur pflanzengeographischen Untersuchung Südbaierns. Die erste Stelle über seine umfassenden Torfstudien finde ich in folgendem Briefe:

Neuburg a. D. den 15. Juni 1852.

Gute Nacht! lass mich von Caricibus träumen! Oder von etwas besserem noch, von Saaten, die dem Torf entkeimen.

Von da an nahmen die Arbeiten Sendtner's, scheinbar im geraden Gegensatze zu seiner Bryophilie, immer mehr die practisch — landwirthschaftliche Richtung.

München, den 3. December 1852.

Was augenblicklich vorliegt, ist die Bearbeitung der Pflanzenregionen. Ich urtheile so: Nicht das Auftreten oder Aufhören einer einzelnen Pflanze, eines Baumes, nicht die willkürlich angenommene Elevation nach runder Zahl bestimmt sie, sondern das Verhältniss der Summe der neuen Pflanzenerscheinungen. Wo die meisten untern Pflanzen aufhören und dafür gleichzeitig die meisten obern auftreten, da muss eine Region ihre Grenze haben. Und die findet sich natürlich nur in der Berechnung. Das Resultat muss um so sicherer sein, je umfassender das Material ist. Ich habe mehr als 10,000 Daten dafür gesammelt. Die Pflanzengrenzen sind bestimmt durch Barometermessungen und Interpolation nach Zeitintervallen, die Baumgränzen sind alle direkt gewesen.

Das ist nun ein Theil der Arbeit. Ein anderer begreift die Bodenbeziehungen in sich. Die Betrachtung vieler Erscheinungen hat mich belehrt, dass sich das Vorkommen der Pflanzen nicht bloss nach dem Bedürfniss an chemischen Stoffen richte, sondern auch vom Einflusse schädlicher Stoffe beherrscht werden, z. B. neben den kalk-kieselsteten, neben den kalkholden etc. gibt es auch kalkfeindliche Pflanzen, z. B. die meisten *Sphagna*, *Eriophorum vaginatum*, *Andromeda polifolia* etc. Diese Untersuchungen sind noch nicht geschlossen. Da ich von meiner Arbeit mir als Lohn eine Verbesserung meiner Lage verspreche, gebe ich mich ihr mit aller möglichen Gründlichkeit hin, und arbeite soviel ich nur dem Schläfe abdringen kann. In meiner Richtung finde ich hier wenig Belehrung von Aussen. Was ich von der Reise heimgebracht, muss ich lediglich selbst verarbeiten. Wenn ich bei dem ewigen Sitzen nur gesund durchkomme, bis die Arbeit fertig ist, dann will ich wieder auf eine andere Motion denken. Etwa noch einmal nach Bosnien! Auf den Bertiscus! dahin muss ich noch! Es ist eine Ehrensache.

München, den 27. März 1853.

Mein Werk ist fertig.

Er meint: „Die Vegetations-Verhältnisse Südbaierns nach den Grundsätzen der Pflanzengeographie und mit Bezugnahme auf Landescultur geschildert von Otto Sendtner. Mit 18 Holzschnitten, 9 Tafeln und 1 Karte. München. Literarisch - artistische Anstalt. 1854.“ 8. SS. XII. und 916.

Morgen ist die akademische Sitzung, in welcher mein Buch der Oeffentlichkeit übergeben wird. Uebermorgen habe ich die Ehre, unserem König einen Vortrag über die Moore zu halten. Ich sehe mich plötzlich von vielen Seiten in Anspruch genommen. Aber Bayern hat kein Feld der Thätigkeit, als wie Deine Heimath mir bieten wird. Ich wünsche mir nichts mehr für Bayern; sehnsuchtsvoll ist mein Auge nach dem Rosskogl bei Inzing gerichtet, den man von hier aus prächtig gross und breit sieht, sehnsuchtsvoll auf meine Steigeisen.

Diese Sehnsucht nach einer festen Stellung in Tirol ist unerfüllt geblieben; als er in seiner eigenen Heimat, geehrt von dem Vertrauen seines Königs, ordentlicher Professor der Botanik an der Münchener Universität geworden war, und neue wissenschaftliche Aufträge für einen andern Theil Bayerns zu vollbringen waren, war auch in dieser Beziehung für Sendtner Ruhe und Befriedigung eingetreten.

Im Februar 1854 hielt ich Hochzeit in meiner Heimat, zu Eppan im Etschlande. Einen darauf bezüglichen Brief theile ich hier mit, weil er auf Sendtner's liebenswürdigen Charakter ein treffendes Licht wirft.

München, den 28. Februar 1854. Fastnachts Dienstag.

Ein Peter Schlemihl, wie ich bin, habe ich lichtscheu im Verborgenen einen theilnehmenden Zuschauer mit abgegeben. Die wohlbekannte Stätte, Dein Gleifheim, deine Mendl, die Alpen, alles im winterlichen Gewande, gaben der Phantasie ein sicheres Material für das Drama der Wirklichkeit, in dem Du die Hauptrolle spielst.

Heute ist der Tag nach Deiner Hochzeit. Wollte Gott, die Sonne schiene Dir und Euch Allen so freundlich mild ins Zimmer, als mir in meine Studirstube halb 3 Uhr Nachmittags. Sie scheint mir nämlich in dem Augenblicke so schön, dass ich fast meine, sie könne es nimmer schöner, und da möchte ich, dass alle guten Freunde, namentlich die verbündeten Moosfexen an diesem Jubel mit Antheil nehmen möchten. Sie scheint zwar nicht ganz klar, aber doch deutlich genug, dass man sie als Sonne erkennt, hinter den *Cirrhostratis* und dass der Kreuzstock am Schreibtisch ihren Schatten verräth. Auch meinem Vogel ist es wohl zu Muthe und mein Franz, nun $2\frac{3}{4}$ Jahre alt, ist ganz

glücklich, dass ich ihm den verbotenen rothen Bleistift nicht abwehre, mit dem er dein Couvert zu verziern emsig bemüht ist. Wenn Du das Wetter hast in diesem Augenblicke, dieses Frühlingsgewölk und die es durchdringende Sonne, diesen schmelzenden Schnee inmitten einer gottbeseelten Natur, dann meine ich, musste der Jubel Deines Herzens den Zustand einer Innigkeit gewinnen, der sich mit Worten nicht beschreiben lässt.

Die folgende Stelle ist jetzt, wo ganz Deutschland diese Begeisterung theilt, von doppelt hohem Interesse.

München, den 16. Februar 1855.

Seid Ihr wohl auch so begeistert für Euern Kaiser, als es die Bayern insgesamt sind? da sprechen die Alten und Jungen, die Politiker vom Fach und die Idealisten, sie sprechen alle mit Begeisterung vom Kaiser.

München, den 29. November 1856.

Die andere Sammlung*) bitte ich Dich dem zoolog.-botan. Verein als ein Geschenk von mir zu übergeben. Ich hätte gerne noch mehrere Deiner Landsleute mit Moossammlungen bedacht, allein das Zusammenrichten nimmt enorm viel Zeit weg — desswegen schenke ich jetzt alle meine Doubletten en Gros dem Moos-Schimper, bei dem liegen sie doch nicht todt da als Frass für die Würmer.

Was meinen Moosen eben vor Allem werth gibt, ist der Umstand, dass sie von Bruch und später von Schimper in ihren Bestimmungen revidirt sind.

Alle meine seit 1849 gesammelten Lebermoose liegen nach Excursionen geordnet, noch unbestimmt und unberührt da.

Es sind sehr schöne Sachen darunter, und ebenfalls viele Tiroler und Vorarlberger, denn ich bin bei meinem 6 jährigen Alpenreisen oft über die Grenze gekommen. Für Euch ist wohl gerade die Grenze, als entlegenster Theil die *terra incognita*.

Kaum war Sendtner mit Südbayern fertig, so begann er seine Studien über den bayrischen Wald. Davon spricht der nächstfolgende Brief.

München, den 23. Mai 1857.

Obwohl ich ein druckfertiges Manuscript darüber zu Wege brachte, bin ich nun doch nicht fertig geworden. Ich habe bei dessen Uebergabe an die Akademie dessen Mängel auseinander gesetzt und die Erlaubniss erhalten, vor seiner Veröffentlichung abermals in den bayrischen Wald zu reisen, dort die Untersuchungen fortzusetzen, und die gleichzeitig fortschreitenden chemischen Untersuchungen des Chemikers Wittstein über Bodenarten dem

*) Siehe Verhandl. des zool.-botan. Vereins, VII. Sitzungsber. 13. Es sind 471 Arten Laubmoose.

Werke angeheißen zu lassen. Für diese Untersuchungen sind vom Könige Summen bewilligt worden, mit denen ich fremde Kräfte unterstützen kann. Ich bin in der That sehr glücklich daran, meinem Werke diese Vollendung geben zu können.

Du wirst aus der allgemeinen Zeitung erfahren haben, dass ich hier *Ordinarius* und *Conservator* des Herbars geworden bin, aber noch nicht, dass wir Nägeli bekommen, als Vorstand des botanischen Gartens und botanischen Professor. Es haben seit unserem Zusammentreffen in Wien zwischen Nägeli und mir weitere Verständigungen stattgefunden, welche mich ein sehr schönes collegiales Zusammenleben erwarten lassen. Die Tage der Kümmeris sind vorüber und ich sehe einer schönen Zukunft entgegen.

Ich bin in meinem Leben schon öfter an einem so verheissungsvollen Wendepunkt angelangt, habe aber immer erfahren müssen: der Mensch denkt's, Gott lenkt's.

Die Gesundheit Sendtner's war tieferschüttert. Die ungeheuern Anstrengungen, welche ihm die Verfassung seines grossen Werkes über Südbaiern gekostet hatte, fingen an in dem Augenblicke fühlbar zu werden, als er auf dem Gipfel seines Lebensglückes angelangt schien.

München, den 23. Mai 1857.

Es wirkt fort und fort viel auf mein Gemüth ein, dem ich nicht widerstehen kann. Die Wälder an der böhmischen Grenze werden mich bald wieder mir selber geben, und ganz und gar unserer Wissenschaft.

München, den 31. März 1858.

Ich habe im Winter nicht links nicht rechts gesehen, und bloss an meinem bayrischen Wald gearbeitet, einem kleineren Buche*). Der Abschnitt über die mitteleutschen Florengebiete macht keine drei Bogen aus, und hat mich vom Neujahrstag bis vor 14 Tagen ausschliessend beschäftigt. Ich habe keine Vorlesung gehalten, bin in keine Gesellschaft gekommen, habe ausser in Geschäften mit keinem Menschen verkehrt. Bis in drei Wochen kommt das Buch in Druck.

Freund Kerner hat mich ausgezeichnet unterstützt!
Oesterreich spielt eine grosse Rolle in meinem Buche.

München, den 28. Mai 1858.

Was ich die Zeit her gethan habe, ist nicht viel für die Zeit, die ich darüber gehockt bin, und die Kosten, die es meinem armen Hirn verursacht hat. Von 5 Uhr Morgens bis Nachts 12 Uhr war etwas zu viel Arbeit, und ich musste dafür hart büssen. Ich habe sehr viel leiden müssen. Gott sei Dank! Ich habe mein Hirn so ziemlich wieder in Ordnung.

*) Als vorläufige Nachricht waren im Jahre 1855 mehrere Artikel unter dem Titel: »Ansichten aus dem bayerischen Walde« in der Münchner Zeitung erschienen. (Siehe Mittheilungen der k. k. geograph. Gesellsch. in Wien. I. Sitzungsber. S. 18.)

München, den 19. August 1858.

Bald wirst Du die Erzeugnisse meiner 3jährigen Arbeit sehen.

Bei Lebzeiten Sendtner's konnte dieser Wunsch nicht mehr erfüllt werden. Allein zufolge dem Nekrologe in der „Allgemeinen Zeitung“ wird das hier gemeinte Werk über den bairischen Wald dennoch erscheinen können.

Der nächste Brief ist von dem Professor der Stenographie G. Gerber geschrieben worden und enthält bereits die Nachricht von dem Ausbruche jener Krankheit, deren Keim er schon seit Jahren in sich getragen hatte.

München, den 5. September 1858.

Ein Rückenmarksleiden, Folge seiner unausgesetzten Anstrengungen meldet sich zeitweise in mehr oder minder heftigen Anfällen. Es geht zwar jetzt wieder besser und ich erwarte in einigen Tagen seine Hieherkunft.

München, den 18. October 1858.

Endlich komme ich dazu, zu schreiben, freilich nicht mit eigener Hand.

Ich war allein und benützte die Zeit zu anhaltenden Arbeiten. Ein Produkt dieser Arbeiten kann ich Dir nächste Woche schicken. Da brachen plötzlich meine Kräfte zusammen. Ich war nach Beuerberg gegangen, wo meine Frau war, um sie dort abzuholen nach München.

Ich begleitete mein Söhnchen in den Wald, da befel mich plötzlich ein Schlag durchs Herz, dass ich ohnmächtig niederstürzte. Mit Mühe schleppe ich mich nach der ein Viertel Stündchen entfernten Wohnung, furchtbar klopfte das Herz, plötzlich stand es dann wieder still und ich lag lange wie todt da. Das wiederholte sich siebenmal nacheinander. Ich rief den nächsten Arzt. Dieser wandte die verkehrtesten Mittel an, und brachte mich in einen wirklich gefährlichen Zustand.

Inzwischen aber kam ein Brief meines Arztes in München, dessen Mittel mich endlich so weit brachten, dass ich nach einigen Wochen wieder nach München konnte.

München, den 3. November 1858 (dictirt).

Ich lege Dir hier eine Arbeit*) bei. Sie ist ein Bestandtheil der vom Könige angeordneten „Bavaria“, von der Du wohl schon vernommen hast. Ich habe in dem vorigen Sommer über den Bau des Fichtenholzes Untersuchungen gemacht. Es gibt nämlich Fichtenstämme, die zu Resonanzholz, andere, die durch ihre Spaltbarkeit zu Zargen sich eignen. Ich habe die merkwürdigsten Entdeckungen gemacht. Dieses Zargenholz, oder wie es die Forstleute nennen im Oberland: Haselfichte †), zeichnet sich aus durch einen eigenthümlichen

*) Siehe Verhandl. d. k. k. zool.-botan. Gesellsch. 1859. Sitzungsber. 15.

†) Hofrath von Martius hat über die Haselfichte in der 5. Sitzung der Naturforscher-Versammlung in Karlsruhe gesprochen. (Oest. botan. Zeitung 1858, p. 372).

Zellenbau. Ich lege Dir ein Stückchen davon bei. Du siehst die wellige Biegung der Jahrringe und der Zellen. Im Radialschnitt bemerkst Du Zellen mit doppelten Poren, die von einem Hofe umgeben sind.

Nun folgen noch zwei eigenhändig geschriebene Briefe, vom 25. und 30. November 1859, in denen die Krankheit den Geist bereits verdunkelt hatte. Sein Gefühl war jedoch ein glückliches, gehobenes, sowohl was seine Familie (Gattin und 3 Knaben), als was seine Studien betraf. Namentlich machte er Reisepläne für den nächsten Sommer, worauf sich die Stelle bezieht:

München, den 30. November 1858.

Könnte mich Freund Kerner begleiten?

Schon am 6. Dezember führten zwei Verwandte Sendtner's, worunter ein Bruder, den Kranken in eine Heilanstalt nach Erlangen. Sein Freund Gerber schrieb mir hierüber:

München, den 14. Dezember 1858.

Verfällt er nun dem Geschieke seines Grossvaters aus gleichen Ursachen wie dieser, oder ist dieses Folge der Misshandlung, die er im Jahre 1848 von Wildsschützen erlitt, die seine Doppelflinte an seinem Kopfe abhauten, darüber, was Ursache ist, lässt sich streiten — der Effekt ist übrigens deutlich, nur zu deutlich.

Sein Original-Moosherbar hat er nach Düsseldorf an Dr. Westhof um 750 fl. verkauft.

Sendtner verschied den 21. April 1859, wie die Todesanzeige mittheilt, „nach längerem Leiden sanft und ruhig im 45. Jahre seines, dem unermüdeten Wirken für die Wissenschaft gewidmeten Lebens, versehen mit den Tröstungen unserer heiligen Religion.“

Trotz allen Hindernissen der Botanik treu, gewann er in der vollen Hingebung an sie eine ehrenvolle Lebensstellung, schuf ein Werk, das ihm einen ausgezeichneten Rang unter den Pflanzeographen sichert, und starb, mit ungebrochener Kraft, geliebt und betrauert auf der Höhe seines Lebens.

So war ihm ein seltenes Glück beschieden und die Freude daran, die bleibend ist, kann schon jetzt den vergänglichlichen Schmerz über seinen Verlust besänftigen.

